

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 6 (1953-1954)
Heft: 18

Artikel: Blitzlichter auf Cannes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blitzlichter auf Cannes

ZS. Das hübsche französische Sprichwort «Um glücklich zu leben, laßt uns im Verborgenen leben», findet jedenfalls auf die Filmfestspiele, besonders auf die von Cannes, keine Anwendung. Sonst müßten die Leute dort die allerunglücklichsten sein. Nicht nur Filme werden dort ins Kreuzfeuer der Öffentlichkeit gerückt, sondern auch die Menschen, die sich damit abgeben, präsentieren sich im Schaufenster. Selbstverständlich in glitzernder Aufmachung, vor allem die Stars und die Regisseure, die sich mit jener reichen Gesellschaft mischen, die nur den Hoteliers und den Steuerbehörden nicht überflüssig scheint. Und dazwischen treibt brav das Kinopublikum, das seine Lieblinge von Angesicht sehen möchte und die Rolle der Statisten auf nicht geringe eigene Kosten vortrefflich spielt. Einzelne Stars, wie etwa Gina Lollobrigida, vermochten sich kaum vor dem Ansturm der Bewunderer zu retten.

Man könnte denken, daß sich die Herrscher im Hintergrund, die internationale Produktion, ob all dem Lärm, der da um ihre Produkte entsteht, vergnügt die Hände reiben. 36 Nationen waren offiziell vertreten, 500 Journalisten und 60 Produzenten mit 130 km Film anwesend. Alles mimte strahlende Laune, die Diven verschenkten ihr süßestes Lächeln, umrahmt von ihren männlichen Kollegen, die sich nachlässig-sportlich gaben. Allerdings fehlte wieder eine Anzahl der bekanntesten Sterne am Filmhimmel, wie z. B. Simone Signoret, die auf ihrem benachbarten Landgut hemdsärmelig die Hühner fütterte und sich in witzigen Bemerkungen über die Festivalbesucher erging.

Aber neben diesen, für den Augenblick geborenen Äußerlichkeiten, die man nicht ernst zu nehmen hat, zeichneten sich doch auch charakteristische Züge des gegenwärtigen Filmwesens ab, wurden im vertrauten Kreis Hoffnungen und Befürchtungen sichtbar und dringliche Fragen über die Landesgrenzen hinweg diskutiert, die solche periodische Zusammenkünfte bei allem leeren Geräusch, das um sie gemacht wird, nicht als ganz überflüssig erscheinen lassen.

Da erfuhr man z. B. von den Sorgen der Italiener, die sogar bis auf die Preisverteilung Einfluß hatten. Die Tatsache, daß die neuestens straffer gehandhabte italienische Zensur einen für das Festival gemeldeten Film «Toto e Carolina» verbot, wobei 230 Millionen Lire verlorenzugehen drohen, sowie die Nachricht, daß der neue Film «La romana» mit der Lollobrigida ebenfalls aus Zensurgründen, die staatliche Subvention entzogen worden sei, hat zu eifrigen Erörterungen Anlaß gegeben. Man fürchtete, Filme zu prämiieren, die unter Umständen später gar nicht zu erhalten wären, da ein in Italien verbotener Film auch nicht ausgeführt werden darf. Die italienische Delegation spürte die Gefahr und erließ ein beruhigendes Communiqué, aber sie vermochte die ungünstige Stimmung für italienische Filme nicht zu verschweigen. Es stellte sich heraus, daß die internationale Filmwirtschaft empfindlich auf Zensurmaßnahmen reagiert, daß z. B. Länder, welche diesbezüglich keine stetige Praxis verfolgen, rasch als «unsichere Kantonisten» gelten, kein Kapital für die Produktion mehr erhalten, was wiederum schwere wirtschaftliche Schäden, Arbeitslosigkeit und künstlerisches Absinken zur Folge haben kann. Wohl deshalb schnitten die italienischen Filme in Cannes zur großen Enttäuschung weiter Kreise schlecht ab. Einmal mehr zeigte sich auch, daß alle plötzlichen, gewalttätigen Eingriffe, erfolgen sie von Seiten des Staates, der Verbände oder sonstiger großer Korporationen, in den von vielen Imponderabilien gesättigten kulturellen Bezirken sofort lawinenartig Kausalreihen erzeugen, deren Ablauf niemand mehr beherrscht, am wenigsten diejenigen, die sie auslösten.

Erstmals seit 1951 sind in Cannes auch wieder die Russen erschienen. Sie hatten anscheinend Auftrag, sich möglichst leutselig zu benehmen und überall Anschluß zu suchen. Aber nicht dadurch oder durch die sonderbaren Kleider ihrer Damen erregten sie Aufsehen, sondern durch die Erklärung von Regisseur Alexandrow, daß Rußland bereit sei, mit jedem, aber wirklich jedem Land gemeinsam Filme herzustellen. Diese gemeinsame west-östliche Filmproduktion sollte, so meinte er treuherzig, keinen Schwierigkeiten begegnen und möglichst rasch verwirklicht werden. Aber ob sich z. B. Amerikaner und Russen so schnell über einen Stoff einigen werden? Vielleicht etwa über die mörderischen Lager in Sibirien? Oder über eine warmherzige Biographie des Tscheka-Häuptlings und Massenschlächters Dserschinski? Da Alexandrow den Eindruck eines intelligenten, keineswegs naiven Menschen machte, empfand man die Einladung als mehr denn unverföhren. Ebenso sarkastisch wurde seine Mitteilung aufgenommen, wonach er mit der Vorbereitung eines Films «Pilgerfahrt» beschäftigt sei, in welchem er die Reise eines amerikanischen Kaufmanns, eines französischen Priesters, eines englischen Gelehrten, eines österreichischen Schauspielers und eines italienischen Arbeiters durch Rußland schildert. (Nur aus Deutschland wird niemand geladen, da die Deutschen vermutlich Kenntnis des wirklichen Rußlands besitzen und vielleicht unangenehme Fragen stellen könnten).

Der Verlauf der Preisverteilung hat das Vertrauen in diese Einrichtung nicht erhöht, wenn auch das Resultat angemessener ausfiel als befürchtet. Abgesehen von den besonders im Fall Italien zutage getretenen wirtschaftlichen Ueberlegungen bewiesen verschiedene Vorfälle, daß das Preisgericht etwas müde geworden war, und sogar die unabhängige Kritik für sich einspannen wollte. Wenige Stunden vor der

Preisverteilung entdeckte es, daß der bedeutende englisch-französische Film «Monsieur Ripois» von R. Clément auf die Liste zu setzen vergessen worden war. Anscheinend konnte die Unterlassung nicht mehr korrigiert werden, da die Richter sich zerstreut hatten. Präsident Cocteau versuchte dann durch einen angesehenen Mittelsmann, den internationalen Verband der Filmkritiker, der gerade über seine Preise beriet, zu veranlassen, dem vergessenen Film von Clément seinen Preis zu verleihen. Er erntete dort allerdings nur sarkastische Ablehnungen, denn die Verbandsmehrheit war entschlossen, für Cajattes Film «Avant le déluge» einzutreten. Dies nicht nur wegen seiner Qualitäten, sondern auch als Demonstration gegen die Verfolgungen, denen dieses Werk in Frankreich ausgesetzt ist. Cocteau vermochte schließlich in letzter Minute einen hastigen Beschluß des wieder versammelten Preisgerichtes durchzusetzen, daß «Monsieur Ripois» wenigstens den Preis für die beste Regie erhielt, der bereits an einen andern Film vergeben war.

So kam der Film «Avant le déluge» zu doppelten Ehren, wenn auch der große Preis an einen Japaner ging, der die Tradition von «Rashomon» fortsetzt. Der Kämpfer Cajatte wird darüber doppelte Genugtuung empfinden dürfen, denn der Film ist in einer Reihe von französischen Departementen bereits verboten (auch in demjenigen, in welchem Cannes selbst liegt, so daß seine Vorführung rechtswidrig war), und die Regierung hat überdies wegen angeblicher Beeinträchtigung des französischen Ansehens seine Ausfuhr aus Frankreich verboten. Allerdings handelt es sich dabei mehr um eine leere Geste zur Beruhigung aufgeregter Gemüter, denn als französisch-italienische Gemeinschaftsproduktion werden die Kopien für das Ausland aus Italien exportiert werden, auch nach der Schweiz. Ebenso, wie Frankreich schon seit einiger Zeit dazu übergegangen ist, in Italien verbotene italienische Filme nach andern Ländern zu exportieren. Auch ein Beweis, wie sehr staatliche Regelungen heute nur noch beschränkte Bedeutung haben und angesichts der Internationalität der Filmwirtschaft überall dort leicht umgangen werden können, wo nicht internationale Regelungen getroffen werden, die allein einem Chaos zu steuern vermöchten.

Ueber die Filme werden wir bei ihrem Eintreffen in der Schweiz im einzelnen berichten.

Aus aller Welt

Film

FRANKREICH

— Am Festival in Cannes ging der große Preis an den japanischen Film «Jigoku Mon» («Das Tor zur Hölle»). «From here to eternity» wurde wegen seiner zahlreichen Auszeichnungen hors concours erklärt. Die internationalen Preise erhielten Oesterreich für «Die letzte Brücke» mit besonderer Auszeichnung für Maria Schell, Frankreich für «Avant le déluge» mit besonderer Auszeichnung der Regie, die USA für «The living desert» für die beste Photographie, Indien für «Zwei Hektaren Erde», Italien für «Carosello napoletano» und «Cronache di poveri amanti», Schweden für «Das große Abenteuer» mit besonderer Auszeichnung für A. Sucksdorff, Polen für «Die Fünf von der Darska-Strasse» und Rußland für «Ein großer albanischer Krieger: Scanderbeg».

Ein Spezialpreis der Jury ging an England für «Monsieur Ripois» mit besonderer Auszeichnung für die Regie von R. Clément.

Der Preis der internationalen Kritik wurde von den Kritikern dem bereits ausgezeichneten Film «Avant le déluge» zugesprochen.

Sämtliche Filme, die Preise erhielten, sind Flachfilme; kein Cinemascofilm wurde ausgezeichnet.

Fernsehen

SCHWEIZ

— Am 23. April ist der Basler Fernsehsender auf Crischna in Betrieb genommen worden. Er dient zur Ausstrahlung des Zürcher Programms in Basel und Umgebung, dürfte aber bedeutend weiter zu empfangen sein. Seine Stärke beträgt vorläufig 500 Watt, soll aber später auf 1,5 kW gesteigert werden. — Er dürfte auch den Ausbau von Sendern in der deutschen und besonders französischen Nachbarschaft beschleunigen.

— Die Pläne für einen Programmaustausch zwischen 8 europäischen Ländern sind fertiggestellt. Zwischen dem 6. Juni und dem 4. Juli können die Fernsehteilnehmer der beteiligten Länder über ein Netz von 44 Sendern und 80 Relais-Posten verschiedenartigste Programme sehen, darunter auch solche, die direkt vom Vatikan ausgestrahlt werden.

— Ebenso wird eifrig von europäischen und amerikanischen Sachverständigen an der Herstellung transkontinentaler Verbindungen gearbeitet, um möglichst rasch einen Programmaustausch zwischen Europa und Amerika zu organisieren. In Mailand fanden darüber zwischen Technikern aus beiden Erdteilen eingehende Besprechungen statt.